

Liebe Mitglieder und Freunde

Wie lässt sich das Gebiet rund um den Hamburger Hauptbahnhof zu einem lebendigen Ort mit guter Aufenthaltsqualität machen? Prof. Tulga Beyerle, Direktorin des Museum für Kunst und Gewerbe und Mitglied im Beirat der Patriotischen Gesellschaft, zeigt im Schwerpunkttext dieses Bienenkorbs Gestaltungspotentiale für diesen „Brennpunkt für gesellschaftliche Problematiken“. Sie macht konkrete Vorschläge, für die gilt: „Der Mensch als Maßstab.“ Zum Programm der Hamburger Stiftungstage 2023 haben wir zwei Veranstaltungen beigetragen. Wir waren Kooperationspartner der Deutschen Nationalstiftung, deren Jubiläumsveranstaltung

mit Prof. Dr. Norbert Lammert im vollbesetzten Reimarus-Saal stattfand. Ebenso gut besucht war der Vortrags- und Diskussionsabend zur Revolution von 1848/49 mit Prof. Dr. Franklin Kopitzsch, der die bedeutende Rolle der Patriotischen Gesellschaft bei den Verfassungsdiskussionen vor 175 Jahren herausstellte. Außerdem berichtet dieser Bienenkorb über die Reihe „Neue Literatur im alten Rathaus“, die Veranstaltungen über den Antisemitismus in Hamburg im 19. Jahrhundert und den ehemaligen jüdischen Tempel in der Poolstraße sowie zwei beliebte, jährliche stattfindende Ereignisse: den Tag des offenen Denkmals und unser Abendbrot für Mitglieder und Freunde.



Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen Ihr Johannes Petersen Mitglied des Vorstands

Antisemitismus und neue Wirtschaftsweise

Hamburg in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts – Vortrag von Dr. Jürgen Bönig

Mit einem lebhaften und anschaulichen Vortrag faszinierte Jürgen Bönig am 30. Mai 2023 die etwa 40 Teilnehmer an der Veranstaltung trotz des etwas sperrigen Titels mit seiner Darstellung und Interpretation der sog. Anti-Juden Erneuten 1819, 1830 und 1835 in Hamburg. Diese wurden getragen vor allem aus dem zünftig organisierten Handwerkermilieu, dessen bisherige Wirtschaftsform der Konkurrenz von Fabrikwaren aus dem Ausland, vor allem aus England immer weniger standhalten konnte. Man stand also vor einem Transformationsprozess mit unklarem Ausgang und suchte die Ursache für den eigenen Untergang bei einer ethnisch und religiös definierten Personengruppe, die man dafür verantwortlich machte. Erst allmählich sei vor allem in der beginnenden Arbeiterbewegung die Erkenntnis gereift, dass nicht die Juden als ethnische Gruppe für die Transformation verantwortlich seien, sondern die Strukturen des kapitalistisch veränderten Wirtschaftsprozesses. Jürgen Bönig erklärte den etwas verblüfften Teilnehmern, dass die frühe, sich kommunistisch verstehende Arbeiterbewegung ihr organisatorisches Dach in Hamburg zeitweise in der Patriotischen Gesellschaft gesucht und gefunden hatte.



Das Haus der Patriotischen Gesellschaft. Der Ursprungsbau entstand 1845–47 nach Plänen von Theodor Bilau.

Nach dem Scheitern der Revolution von 1848 und des hamburgischen Verfassungsprozesses 1849 kam es erst 1860 in Hamburg zur rechtlichen Gleichstellung der Juden. In der Veranstaltung wurden auch Analogien zur aktuellen Transformationssituation diskutiert: In der aktuellen krisenhaften Verunsicherung kämen erneut antisemitische Parolen und Motive an die Oberfläche, mit denen auf die Verunsicherung reagiert würde. Erörtert wurde, ob man diesen wiederaufflammenden Antisemitismus nicht neben der direkten Kritik auch durch Erörterung solcher strukturellen Ursachen bekämpfen müsse. ✂

Dr. Willfried Maier

Diskussion über den Tempel in der Poolstraße

Nach einer ersten Diskussionsveranstaltung zum denkmalgeschützten, ehemaligen Tempel in der Poolstraße im November 2022 luden die Patriotische Gesellschaft von 1765 und der Verein Tempelforum e.V. am 20. Juni 2023 zu einer Folgeveranstaltung in den Reimarus-Saal ein. Unter dem Titel „Quo vadis II – Was soll aus der Poolstraße werden?“ diskutierten Gerrit Ernst (Nord Project), Prof. Dr. Miriam Rürup (Vorsitzende des Vereins Tempelforum e.V.), Andrea Soyka (steg), Eike Steinig (Israelitischer Tempelverband zu Hamburg



von 1817) und Finanzsenator Dr. Andreas Dressel über künftige Nutzungskonzepte für den Tempel, dessen bauliche Reste nach jahrzehntelangem Verfall 2020 von der Stadt Hamburg gekauft wurden und denkmalgerecht saniert und öffentlich zugänglich werden sollen. Als erster Bau einer langjährig bestehenden liberalen jüdischen Gemeinde hat der Tempel eine besondere Bedeutung nicht nur in Hamburg, sondern in der gesamten liberalen jüdischen Welt hat. ✂

SM

Die Apsis des jüdischen Tempels in der Poolstraße – Besichtigungstermin am 21. Juli mit Delegationen des FC St. Pauli und des befreundeten Vereins Hapoel Tel Aviv

Abendbrot für Mitglieder und Freunde

Einhundert geladene Gäste im Reimarus-Saal

Unser Abendbrot ist seit unserem Jubiläumsjahr 2015 zu einer guten Tradition geworden. Alljährlich treffen sich Mitglieder und Freunde der Patriotischen Gesellschaft mit Gästen des Vorstands sowie Förderinnen und Förderern unserer Arbeit zu einem zwanglosen Austausch. Dann stehen nicht wie sonst bei unseren Podiums- und Diskussionsveranstaltungen im Reimarus-Saal



die gemeinnützigen Zwecke im Mittelpunkt, sondern das gegenseitige Kennenlernen. Auch in diesem Jahr, am 26. Juni 2023, zum Ende des Geschäftsjahres und vor der Sommer- und Veranstaltungspause, fanden wieder rund einhundert Gäste im großen Festsaal zusammen. Zum Gelingen des Abends trug auch in diesem Jahr die Produktionsschule Altona bei, deren Schülerinnen und Schüler die Zubereitung des Essens und den Service übernommen hatten. Die Patriotische Gesellschaft unterstützt die Bildungsarbeit der Produktionsschule Altona seit langem als Gesellschafter. ✂

SM

Tag des offenen Denkmals

Am Tag des offenen Denkmals am 10. September 2023 haben wieder über hundert Leute Interesse am Patriotischen Gebäude gezeigt. In drei Architekturführungen gaben Jens Klaus, Clemens Li und Dirk C. Schoch vom Arbeitskreis



Denkmalschutz sowie Architekt Joachim Reinig einen Einblick in das Haus und seine Geschichte. Dabei zeigten sich das Foyer, die verschiedenen Säle und die sonnige Dachterrasse im besten Licht und zogen die Besuchenden in ihren Bann. Der historische Bogen spannte sich von der Gründung der Gesellschaft 1765 über den Großen Brand 1842, die Zerstörung 1943 bis zum Wiederaufbau. Das gesellschaftliche Engagement heute fand ebenso seinen Platz wie der Hinweis auf die verschiedenen Arbeitskreise, Veranstaltungen und (Neu-)Mitgliederabende. Weitere Führungen durch das Haus der Patriotischen Gesellschaft sind geplant, spätestens zum Tag des offenen Denkmals 2024. ✂

Dirk C. Schoch



Das Haus der Patriotischen Gesellschaft. Historische Postkarte

Dirk C. Schoch engagiert sich im Arbeitskreis Denkmalschutz.

Monatliche Termine der Arbeitskreise und Projektgruppen

Aktuelle Termine und Informationen der Arbeitskreise und Projektgruppen unter www.patriotische-gesellschaft.de

Sie möchten in einem Arbeitskreis aktiv mitwirken? Sprechen Sie uns in der Geschäftsstelle an, wir informieren Sie gern über Möglichkeiten der Mitarbeit.

Veranstaltungen

02.11.2023, 18:00 Uhr: Preisverleihung: Holger-Cassens-Preis 2023 | 03.11.2023, 18:00 Uhr: Zuerst der Clan, dann der Staat? Kooperationsveranstaltung mit der Landeszentrale für Politische Bildung und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland | 14.11.2023, 18:00 Uhr: Eine Gesunde Stadt für Alle – Anforderungen, Erfahrungen und Chancen Information und Anmeldung unter www.patriotische-gesellschaft.de/dabei

Unterstützen Sie die Patriotische Gesellschaft und wirken Sie für Hamburg!

Spenden an die Patriotische Gesellschaft sind steuerlich abzugsfähig. Sie erhalten für Ihre Spende eine Zuwendungsbestätigung.

IBAN DE06 2005 0550 1280 1176 54 | BIC HASPDEHHXXX | Hamburger Sparkasse | Stichwort: Spende



Patriotische Gesellschaft

Patriotische Gesellschaft von 1765
Trostrücke 4-6 | 20457 Hamburg
T040-30709050-0 | F040-30709050-21
info@patriotische-gesellschaft.de
www.patriotische-gesellschaft.de

Herausgeber: Vorstand der Patriotischen Gesellschaft von 1765
V.i.S.d.P.: Dr. Dr. h.c. Jürgen Lüthje | Redaktion: Sven Meyer
Gestaltung: Annika Kiefer Kommunikationsdesign
Druck: Druckerei Weidmann GmbH & Co. KG
Papier: Zeta matt FSC Zertifiziert C010497
Dieser Newsletter ist klimaneutral gedruckt
Zertifizierungsnummer Id-Nr. 23153995



Abbildungen Bienenkorb 03/2023: Karin Desmarowitz: 4 u. | Uta Hansen-Denk: 4 o.
Tina Marshall 6 o. | Sven Meyer: 2 u., 4 u., 5 u. | Deutsche Nationalstiftung: 1 | Patriotische Gesellschaft von 1765: 5 M., 6 r. u. | Henning Rogge: 3 | Dirk C. Schoch: 6 l. u. | Fisun Yilmaz: 2 o.



Patriotische Gesellschaft

Der Bienenkorb

Nachrichten aus der Patriotischen Gesellschaft von 1765 | Oktober 2023

Wie wichtig ist der Nationenbegriff heute?

Prof. Dr. Norbert Lammert über „Nationen und Staaten in Zeiten der Globalisierung“

Die Deutsche Nationalstiftung wurde 1993 gegründet, um das Zusammenwachsen Deutschlands zu fördern, die Idee der deutschen Nation als Teil eines vereinten Europas zu stärken und zu einer nationalen Identität in einem friedlichen, weltoffenen Deutschland beizutragen. Unter der Frage „Wie wichtig ist der Nationenbegriff heute?“ war die Deutsche Nationalstiftung am 2. Oktober zu einer Kooperationsveranstaltung im voll besetzten Reimarus-Saal zu Gast. In seiner Begrüßung gratulierte Dr. Willfried Maier, 1. Vorsitzender der Patriotischen Gesellschaft, der Deutschen Nationalstiftung zu ihrem dreißigjährigen Jubiläum. Prof. Dr. Norbert Lammert, Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung und Präsident des Deutschen Bundestages a. D., ging in seinem Vortrag „Nationen und Staaten in Zeiten der Globalisierung“ auch auf die Debatte über nationale Identität ein, die „offensichtlich leichter zu verweigern als zu führen“ sei und jedenfalls in Deutschland viel zu lange „durch das sorgfältige Vermeiden von Festlegungen, schon gar von Verbindlichkeiten“ gekennzeichnet gewesen sei, so Norbert Lammert, der festhielt: „Ohne Gemeinsamkeiten erträgt eine Gesellschaft keine Vielfalt. Jede Gesellschaft, auch und gerade jede moderne Gesellschaft, braucht ein Mindestmaß an gemeinsamen Überzeugungen, an gemeinsamen Werten, an allgemeinverbindlichen Regeln, ohne die sie ihren inneren Zusammenhalt verliert.“

Anschließend diskutierte Norbert Lammert mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Jugendprojekte „SchulBrücke“ und „Nation & Du“ der Deutschen Nationalstiftung sowie „NEXT-Generation.social“, dem Online-Programm der Patriotischen Gesellschaft für einen Perspektivwechsel und soziales Engagement, über deren Sichtweisen auf nationale Identität. Dabei gab es einen großen Konsens: Der Nationenbegriff



Begrüßung durch Dr. Willfried Maier, 1. Vorsitzender der Patriotischen Gesellschaft von 1765



Prof. Dr. Norbert Lammert diskutiert mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Jugendprojekte

kann, und stellen im „Young Future Lab“ die junge Generation und ihren Blick auf die Zukunft in den Mittelpunkt. Die Patriotische Gesellschaft ist als Beiratsmitglied im Initiativkreis Hamburger Stiftungen an der Vorbereitung der Hamburger Stiftungstage beteiligt. ✂

Wibke Kähler-Siemssen, Mattis Schucher



Wibke Kähler-Siemssen ist Geschäftsführerin der Patriotischen Gesellschaft, wo Mattis Schucher seinen Bundesfreiwilligendienst leistet.

(K)eine Verfassung für Hamburg

Eine Veranstaltung zum 175-jährigen Revolutionsjubiläum von 1848/49

Revolution und Verfassungsdiskussion in Hamburg vor 175 Jahren – und die Patriotische Gesellschaft ist dabei gewesen. Am 26. September erläuterte Prof. Dr. Franklin Kopitzsch, der Vorsitzende des Vereins für Hamburgische Geschichte, vor 120 Besuchern im Reimarus-Saal, was damals in Hamburg sich ereignet hatte und welche Folgen sich daraus für die weitere Geschichte ergeben haben.

Christian Friedrich Wurm, der damalige Sekretär der Patrioten, war einer der Antreiber der Reformdiskussion in Hamburg in den vierziger Jahren. 1848 wurde er über einen württembergischen Wahlkreis in die Paulskirchen-Nationalversammlung gewählt.

In Hamburg trat nach vielen Verzögerungen durch Senat und Bürgerschaft erst im Dezember 1848 die von der Tonhallen-Versammlung geforderte verfassungsgebende Versammlung zusammen – im Haus der Patriotischen Gesellschaft. Bis zum Juli 1849 erarbeitete sie einen bemerkenswerten Verfassungsentwurf: Allgemeines Wahlrecht (für Männer), Gewaltenteilung mit Unabhängigkeit der Justiz, Wahl der Ratsmitglieder auf Zeit, repräsentative Demokratie. Vor allem aber enthielt dieser Entwurf einen ganz eigenständig formulierten Grundrechtekatalog, der sonst in den zeitgenössischen Landesverfassungen nicht vorkam.

Allein: Der Entwurf kam zu spät! Die Verfassung trat nie in Kraft. Inzwischen hatte in Wien und in Berlin die Konterrevolution gesiegt und bald darauf stellten 8.000 preußische Soldaten in Kooperation mit den alten Gewalten in Hamburg die „Ordnung“ wieder her, in der nur Wenige für Mandate und Ämter infrage kamen. Aber damit war dennoch nicht alles vorbei. Franklin Kopitzsch betonte, dass die Revolutionsjahre eine Politisierung der Stadt mit sich gebracht hatten, die auch in den folgenden Jahrzehnten Dinge voranbrachten.

Jüdische Bürger, allen voran der Jurist Gabriel Riesser, spielten in der Öffentlichkeit der Stadt eine größere Rolle. Die meisten von ihnen standen in Verbindung mit der Tempelgemeinde, deren ehemaliges Haus in der Poolstraße heute wieder neue Aufmerksamkeit findet. Arbeiterbildungsvereine hatten sich gebildet (der erste wiederum mit Unterstützung der Patriotischen Gesellschaft). Frauen hatten begonnen, sich zu organisieren, zunächst im Bestreben, Zugang zur höheren Bildung zu gewinnen; zum Teil in freireligiösen Kreisen, aber auch in der Kindergarten-Bewegung, die bald schon nach England und in die USA ausstrahlte.

Der verfassungsgebende Prozess in Hamburg allerdings stockte. Senat und Bürgerschaft griffen

zu dem bewährten Mittel, statt in der Sache voranzugehen, eine Neuner-Kommission einzusetzen, die zehn Jahre lang beriet, wie es damit weitergehen sollte. Im August 1859 stimmten Rat und Erbgessene Bürgerschaft deren Entwurf für eine Verfassung zu, die 1860 in Kraft trat. Seitdem gab es Gewaltenteilung zwischen Senat und Obergericht, das Ende der Privilegien für die lutherische Kirche und die Gleichberechtigung für Juden und Katholiken. Auch Pressefreiheit, Vereins- und Versammlungsrecht wer-



Der Rundgang mit Prof. Dr. Franklin Kopitzsch führte zu Orten der Hamburger Demokratiegeschichte sowie zu Stätten von Verfolgung und Widerstand.

den gewährleistete. Aber das geforderte gleiche Wahlrecht nicht – bis 1921. Dazu war nochmal eine Revolution erforderlich.

Die Besucherinnen und Besucher folgten dem Vortrag von Franklin Kopitzsch mit lebhaftem Interesse, das sich in anschließenden Fragen noch artikuliert.

Vorher aber hatte es eine Befassung mit der Geschichte der Stadt gegeben, die nur einem kleineren Teilnehmerkreis gewidmet war: Franklin Kopitzsch führte Interessierte durch die Innenstadt zu Stätten der Demokratie in Hamburg. Das ging von der Patriotischen Gesellschaft zum Rathaus mit den Erinnerungsplaketten an die von den Nazis ermordeten Bürgerschaftsabgeordneten über die Bergstraße mit der Plakette für Otto Meißner, den Verleger des „Kapital“, zum Streit's-Haus mit der Erinnerung an Hoffmann von Fallersleben, das Lessing-Denkmal auf dem Gänsemarkt, die ehemals jüdischen Modehäuser an den Großen Bleichen, an den Ort des ehemaligen Tonhallen-Gebäudes vorbei zur Handelskammer und wieder zurück zur Patriotischen Gesellschaft – ein informations- und eindruckreicher Spaziergang von anderthalb Stunden, den die Mitwandler sehr genossen haben. 🐝

Dr. Willfried Maier



Der Mensch als Maßstab

Zu den Gestaltungspotentialen des Gebiets rund um den Hamburger Hauptbahnhof

Das Museum für Kunst und Gewerbe (MK&G) steht seit Gründung 1877 an seinem Standort, am Steintorplatz. Und dort wird es auch bleiben.

Schon seit Gründung wird sich hier immer wieder aufs Neue mit Fragen der Gestaltung beschäftigt. Anders als damals sehen wir unsere Aufgabe heute nicht mehr rein in der didaktischen Vermittlung, sondern im gemeinsamen Lernen, um uns mit erworbenen Kompetenzen aktiv in die Gestaltung der Welt einzumischen. Dementsprechend lautet unser Leitsatz: „Wir fordern uns und euch heraus, gemeinsam die Gestaltung der Welt zu hinterfragen und neu zu denken.“ Diese Haltung bestimmt unser Programm – das gerade nicht an den Außenmauern zur Welt hängen bleiben, sondern den städtischen Raum, unsere gesellschaftlichen Anliegen miteinbeziehen will. Unsere Lage am Hauptbahnhof ist ein stark umstostes Gebiet und die jüngsten Debatten um eine mögliche Sanierung desselben mit baulicher Erweiterung, dem, im Sinne der Mobilitätswende, notwendigen Verbindungsentlastungstunnel (der Teile unseres Kellers durchfahren soll) und vor allem eine sich seit der Corona-Pandemie in sozialer Hinsicht zuspitzende Situation haben diesen Platz mitten in der Stadt zum Brennpunkt für gesellschaftliche Problematiken werden lassen – der Hamburger Hauptbahnhof und seine Umgebung signalisieren den rund 550.000 Menschen, die ihn täglich nutzen: „Bleib nicht hier, lauf weg!“ Als führendes Haus für Gestaltung aber beschäftigt uns: Wie kann man den Hauptbahnhof und die angrenzenden Flächen zu einem lebendigen Ort machen, der nicht nur zum Flanieren einlädt, sondern auch für ein menschenwürdiges Miteinander eintritt, vielleicht sogar modellhaft wirken kann, wenn es um das Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichsten Herausforderungen in der Stadtgesellschaft geht? Wichtig dafür wäre, die verschiedenen Bedürfnisse in der Nachbarschaft zu berücksichtigen und gemeinsam zu denken: Welche Aufenthaltsqualitäten und Anlässe zum Besuch dieses Ortes können wir schaffen? Um erste Antworten auf diese Fragen zu finden, lohnt sich der Blick zurück zu den städteplanerischen Überlegungen zum Zeitpunkt der Errichtung des MK&G. Mit der Perlenkette aus Museum für Hamburgische Geschichte, Kunsthalle, Museum für Kunst und Gewerbe und auf der Innenstadtseite Naturkundlichem Museum (heute: Saturn) existierte einst die Vision von der grünen Achse mit Kultur. Heute ist der „Grüne Wall“ von Binnenalster bis zum Kontorviertel arg reduziert. Stattdessen laboriert die Stadt Hamburg an den Folgen einer „Autogerechten Stadt“ der 60er Jahre.

Nostalgie ist meine Sache nicht. Die Welt dreht sich weiter, die Herausforderungen werden nicht kleiner. Die Tatsache, dass der Bau des Hauptbahnhofs eine Schneise in diese ursprünglichen Beziehungachsen gerissen hat, stellt eine heftige Disruption dar, zugleich ist der mit ihr verbundene Flux von Reisenden und Ankommenden ein Gewinn für das MK&G. Der Hauptbahnhof liegt im Herzen der Stadt und das MK&G wie die Kunsthalle als zwei zentrale Museen Hamburgs umrahmen ihn. Nur darf man die Freiflächen, den öffentlichen Raum für alle, nicht

aus den Augen verlieren – das Zitat von Fritz Schumacher wirkt heute wie eine Prophezeiung: „Bauflächen entstehen, auch wenn man sich nicht um sie kümmert! Freiflächen verschwinden, wenn man sich nicht um sie kümmert!“ Der Hauptbahnhof ist ein stolzes Gebäude des frühen 20. Jh., eine mutige Eisenkonstruktion



Das MK&G mit seinem Haupteingang im Osten hat sich nicht wegen des höllischen Verkehrs oder der Bahngleise „bewusst“ von der Altstadt abgewandt, die damalige Entscheidung war eher einer sehr dicht bebauten Altstadt geschuldet. Der Weg vom Berliner Tor bis zum Museum hingegen war frei, offen, grün und erholbar. Heute steht das Museum wie ein vergessener Dinosaurier auf Restflächen, umgeben von Straßen, versiegelten Flächen und der Bahn.

Für das Museum für Kunst und Gewerbe haben wir in den letzten Jahren immer wieder Vorschläge geliefert (z.B. im Architektursummer 2023 oder mit der Social Design Ausstellung 2018/19). Sie können immer auch größer gedacht werden – mit unseren Nachbar*innen stehen wir in ständigem Austausch dazu. Für unser Museumsgebäude selbst habe ich vor allem zwei Wünsche für die nahe Zukunft: eine grüne Fassade, und – gemäß meinem Motto „Hinten ist das neue Vorne“ – ein Pavillon Café direkt oberhalb der Gleise neben unserem Haus. Ein Apéro in der Abendsonne mit Gratis-Trainspotting und Blick auf das dichte Treiben einer vielfältigen Stadtgesellschaft – was könnte es Besseres geben? 🐝

Prof. Tilga Beyerle



Prof. Tilga Beyerle ist Direktorin des Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg (MK&G).

Zum genauen Hinhören und Nachdenken

Lesungen von Wolfgang Denkel und Andreas Altmann

Der Hamburger Erzähler und Lyriker Wolfgang Denkel ist ein eher leiser und bedachtsamer Autor, dem alles Marktschreierische fremd ist. Er kann als ein besonders „wortempfindsamer“ Schriftsteller gelten, der die Sprache gewissermaßen abtastet und auf ungewöhnliche Weise für seine eigenen Zwecke neu inszeniert. Das war im Juni erneut zu erleben, als er im gut besuchten Säulenkeller aus noch unveröffentlichten Werken auf sehr intensive Art vortrug.



Denkel hatte für die Veranstaltung neue Prosastücke und Gedichte angekündigt, aber überraschenderweise las er dann zunächst aus einem gerade erarbeiteten Romanmanuskript vor. Es geht darin um das „Fürsichsein“ und die „Gemeinschaft“, was mit Denkels kritischer Sicht auf die Zeit der Isolation während der Coronapandemie zu tun hatte.

Anschließend las er Beispiele aus seiner Werkgruppe „Beschriftungen“, sehr zugespitzten und nachdenklich stimmenden Aperçus. Am Ende seiner mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgten Lesung bot Denkel noch gereimte und ausgesprochen zeitkritische Gedichte, auch das ein neuer Zug in seiner Lyrik.

Nach dem Vortrag herrschte zunächst anhaltende Stille, weil die Zuhörer offensichtlich den vernommenen Texten noch innerlich nachhörten und die fast meditative Stimmung nicht durch vorschnelle Äußerungen zerstören wollten. Als sich dann doch erste Stimmen hervorwagten, wurde deutlich, wie sehr Denkels Texte zum genauen Hinhören und zu Nachdenklichkeit herausgefordert hatten. Alles gipfelte darin, dass sich der Autor ausführlicher über seine Schreibpraxis äußerte und dabei ungewöhnliche Einblicke gewährte.

Eine besonders gelungene Fortsetzung fand der Abend im nahen italienischen Restaurant, wo im Kreis von Freunden des Schriftstellers und interessierten Zuhörern das Gespräch über seine Texte und allerlei Zeitfragen in lockerer Stimmung, aber nicht weniger anregend, interessant und interessiert weiterging und harmonisch ausklang. War der Auftritt von Wolfgang Denkel der Abschluss der Lesereihe im ersten Halbjahr

2023, so hatten wir nach der Sommerpause im September den Berliner Schriftsteller Andreas Altmann im Säulenkeller zu Gast, der aus seinem in diesem Jahr erschienenen Gedichtband „Von beiden Seiten der Tür“ las. Die Sammlung ist im „poetenladen“ herausgekommen, einem sehr beachteten Leipziger Verlag, Mirko Bonnè, der mit der Lyrik Altmanns vertraut ist und ihn auch für die Reihe empfohlen hatte, gab zu Beginn eine kenntnisreiche Einführung, für die der Autor die behandelten Texte selbst las, ehe er dann aus seinem aktuellen Gedichtband vortrug.

Obwohl Altmann, 1963 im sächsischen Hainichen geboren, seit langem in Berlin ansässig ist, wurde seine Lyrik nicht von der Großstadt geprägt, sondern vom Blick auf die eher selten ins Bild kommenden Randzonen des Landes. Es sind die kleinen und vergessenen Orte in der Provinz, die Altmann als Autor interessieren. Dort regt ihn die Natur im Wandel der Jahreszeiten zu neuen Gedichten mit Titeln wie „Wintergeräusche“, „Wolfsmärchen“ oder „Schwanenspeuren“ an. Die ländlichen Räume, die ihn zu seinen poetischen Texten inspirieren, findet Altmann vor allem in der Prignitz, wo er zeitweise lebt. Auch sich selbst nimmt der Schriftsteller in den Blick und zeichnet seinen Standort in lyrischen Selbstporträts nach, mit denen er seine neueste Sammlung auch eröffnet und beschließt. Diese Texte mit den Titeln „tür ein“ und „tür aus“, die besonderen Eindruck machten, las er ebenfalls.

Altmann arbeitete nach seinem Schulbesuch von 1986 an unter anderem als Schriftsetzer, Orchesterwart und Hilfspfleger. Von 1993 bis 1996 absolvierte er ein sozialpädagogisches Studium und arbeitete mit geistig Schwerbehinderten. Seit Mitte der 90er Jahre sind mehrere Gedichtbände und Künstlerbücher des Schriftstellers entstanden, für die er etliche Auszeichnungen erhielt. Seit einigen Jahren baut Altmann in seiner Prignitzer Werkstatt „Fabelhäuser“ oder „Häuser der schlafenden Gedichte“, wie er sie auch nennt. Von diesen Kleinplastiken hatte er einige mit nach Hamburg gebracht, zeigte sie auf einem Podest und gab dazu während seiner Lesung Erläuterungen. Diese Arbeiten fanden beim Publikum Anklang, wie überhaupt Altmanns fast einstündiger Vortrag mit anhaltendem Interesse verfolgt und mit viel Beifall aufgenommen wurde. Anschließend gab es beim benachbarten Italiener „Dolcetto“ für einige Zuhörer noch die Gelegenheit, sich mit dem Schriftsteller weiter auszutauschen. 🐝

Peter Engel



Lesung mit Andreas Altmann im Säulenkeller

Peter Engel ist Sprecher der Projektgruppe Kultur und organisiert die Reihe „Neue Literatur im Alten Rathaus“.

neue Projektleiterin für das Diesterweg-Stipendium Hamburg, Laura Honak hat im SeitenWechsel-Team die Projektleitung für NEXtGeneration.

social übernommen, und Mattis Schucher leistet seinen Bundesfreiwilligendienst in der Patriotischen Gesellschaft. 🐝